



Gemälde des flämischen Malers **Quentin Massys** (\*1466 in Löwen; † 1530 in Antwerpen an der Pest). Im 15. Jh. war neben Italien auch die Niederlande durch Handel reich geworden und es konnte dort ebenfalls ein Zentrum der Kunst entstehen. Brügge, Gent, Brüssel und Löwen waren die Hauptorte der flämischen Malerei. Der Reichtum der Städte hatte erheblich zur Belebung der Kunst beigetragen. Zu Beginn des 16. Jh. übernahm Antwerpen die führende Rolle im Bereich der Malerei. Massys war dort einer der herausragendsten Künstler und in Kontakt mit vielen berühmten Malern seiner Zeit wie Hans Holbein und Albrecht Dürer. „Der Geldwechsler und seine Frau“ ist aus dem Jahr 1514.

**In der folgenden Bildbeschreibung haben sich drei Fehlinformationen eingeschlichen. Finde sie heraus!**

0	Obwohl damals die offensichtliche Zurschaustellung von Reichtum verpönt war, hebt der Maler die Wohlhabenheit des Ehepaars hervor.	<i>RICHTIG</i>
1	Eine Lichtgestalt ist (laut Duden) ein Heilsbringer, ein Hoffnungsträger, ein Vorbild. Der Maler gibt auf dem Bild der Frau eine solche Rolle.	
2	Der Geldwechsler ist in düsteren Farben gehalten. Unterschwellig zeigt der Künstler damit seine leichte Missbilligung mit dem Gewerbe des Mannes.	
3	Die Waage deutet darauf hin, dass es sich bei dem Mann um einen Falschmünzer handelt.	
4	Die Gegenstände auf dem Regal symbolisieren Armut: die alte Flasche, die Frucht, zerlesene Bücher, eine angebrannte Kerze	
5	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Bücher hatten Buchschließen. Diese dienten dazu, den Buchblock zu sperren und so von Staub und Licht zu schützen. Ebenso konnte das Buch daran aus dem Regal gezogen werden, wenn der Rücken, wie damals üblich, nach hinten zeigt.	
6	Das kostbare Glas und die Perlen links im Vordergrund hat der Maler dort platziert, um die Wohlhabenheit des Paares zu unterstreichen.	
7	Die Frau scheint sich sehr für die Arbeit des Mannes zu begeistern. Das zeigt sich an ihrem Gesichtsausdruck und daran, dass sie gerade ein Buchzeichen einlegt, weil sie das heilige Buch weglegen will, um sich weltlichen Dingen hinzuwenden.	
8	Im Mittelalter hatten die Künstler ihre Bilder nie signiert. Nun zu Beginn der Neuzeit signieren sie Ihre Bilder - oft mit den Initialen, manchmal mit vollem Namen. In diesem Bild hat sich der Künstler anders verewigt, nämlich durch ein Spiegelbild, zwar klein, aber doch sehr prominent im Vordergrund. Auch im Hintergrund finden wir ihn, wo er von einem anderen Zimmer her hinguckt.	
9	Das Bild heißt zwar „Der Geldwechsler und seine Frau“, doch könnte es sich auch um einen Pfandleiher handeln. Zu ihm ging, wer kurzfristig einen dringenden Geldbedarf hatte.	
10	Die Gegenstände auf dem Regal im Hintergrund könnten von Schuldnern hinterlegte Pfänder sein.	